

„Plan haben“: Erfolgreiches Projekt seit 15 Jahren

Viel mehr als eine Patenschaft

Schleswig Ein 13-jähriger Junge, der mit seinen Eltern streitet und abzurutschen droht – ein gleichaltriges Mädchen, das seine Mutter verloren hat. Jahre später ist aus dem Jungen ein erfolgreicher angehender Mechatroniker geworden, das Mädchen ist mittlerweile eine junge Frau mit Bachelorabschluss. Nicht alle jungen Menschen starten mit denselben Rahmenbedingungen ins Leben – dass sie dennoch die Chance bekommen, ihre Ziele zu erreichen, dabei hilft „Plan haben“.

Seit 15 Jahren vermittelt das Projekt, an dem Stadt und Kreis, Kirche, Polizei und Kriminalpräventiver Rat beteiligt sind, ehrenamtliche Paten an junge Menschen zwischen neun und 18 Jahren, die Schwierigkeiten in der Schule oder Zuhause haben und Auffälligkeiten zeigen. Die Paten, die mindestens 21 Jahre alt sind, stehen den Kindern als Vertrauensperson zur Seite, ohne jedoch die Erziehung zu übernehmen. Vielmehr bringen sie Zeit ein, „mindestens eine Stunde pro Woche“, erklärt Reinhard Hübner von der Lenkungsgruppe. Derzeit gibt es 15 Patenschaften – oft entwickeln sich daraus richtige Freundschaften. Im Jahr 2000 hatte Stadtmitarbeiterin Dr. Julia Pfannkuch das Konzept in die Schleistadt gebracht. Als Vorbild diente eine Gruppe aus Norderstedt, heute tragen die Schleswiger die Idee selber weiter – etwa nach Kropp oder Süderbrarup.



Sie bringen Paten und Kinder zusammen (hinten v.l.): Petra Neumann (Leiterin Kriminalpräventiver Rat), Volker Kumm (Polizei), Dr. Julia Pfannkuch (Initiatorin), Bernd Herrfurth (Pate); (vorne v.l.) Angelika Liesen, Karin Petersen-Nißen, Tobias Morawietz, Reinhard Hübner (alle Lenkungsgruppe) und Maren Heidemann (Freiwilligendienst).
Foto: Krabbenhöft

„Eine Gesellschaft muss sich zum Maßstab nehmen, was sie für das schwächste Glied leistet“, betont Bürgermeister Dr. Arthur Christiansen, Schirmherr von „Plan haben“. In 15 Jahren wurden 100 Patenschaften vermittelt. Doch nicht Quantität, sondern Qualität und erfolgreich abgeschlossene Patenschaften stünden im Vordergrund. „Das muss nicht der Übergang in den Beruf sein, sondern kann schon der Fall sein, wenn der junge Mensch auf eigenen Füßen steht“, sagt Karin Petersen-Nißen, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt.

„Nicht jeder Mensch ist als Pate geeignet – das muss man prüfen“, sagt Reinhard Hübner. Daher werden potentielle Paten Zuhause besucht. Lautet das Urteil „Da würde ich mein eigenes Kind auch hingeben“, so Hübner, sei die Prüfung bestanden. Zusätzlich werde ein polizeiliches Führungszeugnis eingeholt. Ist eine Patenschaft geschlos-

sen, sind „zehn Gebote“ einzuhalten. Dazu gehört, dass die Patenschaft von beiden Seiten freiwillig ist oder dass die Paten von der Lenkungsgruppe unterstützt und beraten werden. Derzeit gebe es viele männliche Jugendliche, die Beistand bräuchten: „Daher suchen wir dringend männliche Paten“, sagt Maren Heidemann vom Freiwilligendienst der Generationen für „Plan haben“.

Maskottchen
suchen einen Namen

Pünktlich zum 15. Geburtstag werden auch Namen für die zwei Maskottchen – das eine gelb, das andere rot – gesucht. Vorschläge können bis zum 5. September an die E-Mail-Adresse m.heidemann@schleswig.de gemailt werden. Der Gewinner erhält die Maskottchen als Kuscheltiere sowie einen 100-Euro-Familiengutschein für die Tolkschau. Weitere Informationen auf www.planhaben.de.
(kra)